

Newsletter Dezember 2025

NEUES AUS DEM VEREIN

Mitgliederversammlung

Nach einem turbulenten Jahr mit mehr Herausforderungen als wir uns gewünscht hatten, aber mit dem starken Willen, dass die GEDOK Mitteldeutschland e. V. die Vorhaben zum 100. Geburtstag 2026 umsetzen wird, fand am 11. November 2025 die Mitgliederversammlung mit Neuwahlen statt.

An dieser Stelle vielen Dank an alle, die sich an der Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern beteiligt haben. So fanden sich drei Frauen, die von der Mitgliederversammlung als Fördermitglieder aufgenommen wurden und die sich bereit erklärt haben, Aufgaben im neuen Vorstand zu übernehmen.



Der neu gewählte Vorstand besteht aus 8 Mitgliedern, ihm gehören an:

Ines Pleger, 1. Vorsitzende

Brigit Wesolek, stellvertretende Vorsitzende (2. Vorsitzende)

Anke Fäge, Schatzmeisterin

Gerhild Giffe, Schriftführerin

Brunhild Fischer, Beisitzerin

Ute Hartwig-Schulz, Beisitzerin

Petra Herrmann, Beisitzerin

Kerstin Hoppe, Beisitzerin

Birgit Höppner-Böhne und **Dr. Ingrid Arelin**

arbeiten als Kassenprüferinnen weiter.

Die Auswahl der Beisitzerinnen zu treffen, war bei 8 Bewerberinnen keine einfache.

Wir danken Maria Cornelia, Christiane Otto, Victoria Wittek und Sibylle Kuhne für ihre Kandidatur.

NEUAUFAHNAMEN

Constanze Kresta, biosoziotopische Plastikerin, lebt und arbeitet in Leipzig. Sie wuchs in Süddeutschland in einem kleinen katholischen Dorf mit einer Katze und zwei Geschwistern auf. Sie besuchte eine musicale Schule, ihre Großeltern wohnten in der Nähe des KZ Floßenburg. In Hamburg an der Hochschule für Bildende Künste bei Thomas Demand erwarb sie ihren Abschluss in bildender Kunst. Sie baut mit „Ostdeutschland stays soft“ an einem Softdeutschland. Mit „you are warmly invited“ organisiert sie Feedbackplattformen. Mit dem „Kollektiv zur schönen Mense“, erforscht sie die Spiegelung gesellschaftlicher Prozesse in Menstruation, Zyklus. Sie zeichnet, vertont und schreibt. www.constanzekresta.de



Anastasia Bröske

Ich bin Anastasia. 1982 in Halle/Saale geboren, wohne und lebe ich heute in Leipzig. Die Leidenschaft für Fotografie begleitet mich bereits seit frühester Kindheit. Mein beruflicher Weg führte mich

zunächst über das Studium der Psychologie zur Tätigkeit als Psychologischer Fachdienst für Menschen mit kognitiver, körperlicher und psychischer Beeinträchtigung (seit 2008). Ich absolvierte eine Ausbildung zur Systemischen Beraterin/Therapeutin sowie zur Tanz- und Bewegungspädagogin. Einen wertvollen Impuls für meine persönliche und künstlerische Entwicklung gab mir das Studium der Fotografie bei Hyejeong Yoo an der Hochschule für Grafik & Buchkunst HGB Leipzig (Abendakademie). Ich

begeistere mich zudem für Tanz/Flamenco, Poesie, Collagieren und die Natur. Und ich bin Mama von drei Kindern. Gerade sie zeigen mir ständig, dass alles im Fluss ist. Jede Phase kommt und geht. Was wirklich bleibt, das sind die Momente im Leben, auf die wir mit einem besonderen Gefühl zurückschauen.

JUBILÄEN

Zum 100. Geburtstag

Erinnerung an Christel Blume-Benzler
(26.11.1930–01.08.2021)



„1925 in Leipzig geboren, durchlitt sie den furchtbaren Zweiten Weltkrieg und wünschte nichts mehr als Frieden, Sicherheit, die Möglichkeit, künstlerisch zu arbeiten. Sie gehörte zu den wenigen Frauen des ersten Semesters nach 1945, die an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) das Diplom für Grafik erhielten. Malerei wurde dort noch nicht gelehrt, entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten mussten selbst angeeignet werden. Und Blume-Benzler war eine der wenigen Frauen ihrer Generation, die sich mit ihrer künstlerischen Arbeit durchsetzen konnten, auch wenn bald Kinder und Haushalt viele Nachtschichten erforderten und Rückschläge nicht ausblieben – eine Wegbereiterin.“

Rita Jorek, „Nachklänge“ zum Leben und Schaffen von Christel Blume-Benzler, 2021

Freiberuflich arbeitete als Illustratorin, erhielt baukünstlerische Aufträge, leitete Zirkel bildnerischen Volkskunstschaaffens und als Lehrbeauftragte in der Abteilung Vorstudium

der HGB im Fach Gestaltungslehre. In den Wendejahren ergriff sie die Initiative und gründete, unterstützt von der damaligen Präsidentin des GEDOK Bundesverbandes, Dr. Renate Massmann, die GEDOK Gruppe Leipzig / Sachsen e. V. Sie übernahm den Vorsitz des Vereins und legte so den Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit von Künstlerinnen der fünf künstlerischen Disziplinen. Ihre bedeutende künstlerische Arbeit und ihr gesellschaftliches Engagement würdigte 2009 die Auszeichnung mit dem ISOLDE-HAMM-PREIS
→ <https://www.leipzig.de/leben-in-leipzig/soziales/frauen/1000-jahre-leipzig-100-frauenportraits/detailseite-frauenportraits/projekt/blume-benzler-christel>

STATEMENT ZU THEMA GENDERN



„Patriarchat und Gendern“

Dr. Eva Lehmann, Oktober 2025

Vor vier- oder fünftausend Jahren hat sich das Patriarchat herausgebildet. Die wichtigsten Nachweise dafür sind die 10 Gesetzestafeln des Mose (in der Thora bzw. der Jüdischen Bibel vor ca. fünftausend Jahren geschrieben

und damit sanktioniert), und später die darauf fußenden „10 Gebote“ des Christentums (vor ca. zweitausend Jahren geschrieben). Seitdem hat sich das Patriarchat in der Welt ausgebreitet. Es war in verschiedenen Ländern und verschiedenen Epochen unterschiedlich stark und in verschiedenen Formen ausgeprägt. Auch gab es immer mal wieder Frauen, die die strengen Regeln des Patriarchats aufbrachen und sich mit viel Selbstbewusstsein einen eigenen Platz in der Geschichte eroberten.

Im 18. und 19. Jahrhundert entwickelte sich vor allem in Europa die bürgerliche Ehe, die für die Frau besonders rigorose Regeln enthielt. Die Ehefrau eines „Bürgers“ (d. h. ein Mann mit Vermögen) war nur zuständig für die drei großen K: Küche, Kirche, Kinder. Darüber hinaus durfte sie kein Vermögen besitzen, nicht alleine ausgehen (in manchen Ländern noch heute nicht einmal alleine das Haus verlassen), nicht studieren und nicht arbeiten gehen ohne schriftliche Einwilligung des Ehemannes. Dafür hätte sie meist auch weder Zeit noch Kraft gehabt, denn sie musste ihrem Mann möglichst viele Kinder gebären, ein „großes Haus“ mit vielen Gästen führen und als seelischen Ausgleich nur die Kirche besuchen. Es ist bekannt, dass in dieser Zeit viele Männer 2 Mal geheiratet haben, weil ihnen die erste Ehefrau wegen Überlastung und Krankheiten, die darauf beruhten, weggestorben ist.

Seit über 100 Jahren kämpfen die Frauen, zuerst in den industriellen Ländern, um die Gleichberechtigung. Und sie haben bis jetzt auch viel erreicht: Sie dürfen wählen und gewählt werden, sind als juristische Person mit dem Mann gleichgestellt. Dadurch entfallen natürlich solche entwürdigenden Vorschriften, dass der Ehemann seine Einwilligung zur Arbeitstätigkeit der Frau geben musste und Ähnliches. Damit ist sozusagen „die materielle Grundlage“ für die Gleichberechtigung gesichert. Jetzt ist die „Feinarbeit“ dran. Denn Vieles ist noch nicht geklärt.

Die jahrtausendlange Erziehung der Mädchen und Jungen zu ganz verschiedenen Arten von Menschen hat die Unterschiede zwischen Frau und Mann, wie sie aus dem Patriarchat hervorgegangen sind, für viele zu etwas gemacht,

das „selbstverständlich“, als „unabänderlich“, ja sogar als „naturgegeben“ angesehen werden müsste. Daher müssen sich beide, Frau und Mann, ändern: die Frau muss vor allem selbstbewusster werden, sich mehr zutrauen; der Mann muss lernen, seine wahren Gefühle als Mensch zu zeigen, und beide müssen sich als gleichberechtigte Partner gegenseitig anerkennen. Das ist ein langer Prozess, der mehrere Generationen benötigt. Doch er hat schon begonnen. Viele junge Männer schütteln heute die Köpfe über ihre Großväter und auch manche Väter, die ihre Ehefrauen als minderwertig behandelt haben und das auch „so in Ordnung“ fanden.

Das ist aber noch nicht alles der „Feinarbeit“. Manche Menschen werden mit äußerem Geschlechtsorganen geboren, die mit ihrem inneren nicht übereinstimmen; andere mit sogenannten „unvollständigen“ oder „ungeklärten“ Geschlechtsorganen. Die bisherigen Ansichten von Ärzten und auch manchen Familien waren aber darauf aus, dass das entweder „ein Junge oder ein Mädchen“ sein muss, etwas anderes durfte es nicht geben. Denn das ist gegen das Patriarchat, weil besonders in den christlich bestimmten Ländern die Vererbung, und damit auch die Vererbung von Vermögen, männlich geregelt ist. Deshalb wurden – und werden noch – in manchen Ländern die Kinder durch Operationen zu Wesen gemacht, die sie nicht sein können und auch nicht sein wollen, denn in ihnen herrscht ein anderes Wesen vor.

Diese Probleme wurden und werden nun von den Betroffenen öffentlich gemacht und sie verlangen deren Festlegung in den Akten und mögliche Umbenennung von Vorname und Geschlecht. Das ist keine Formsache, sondern eine zutiefst menschliche Angelegenheit. Im Grunde gibt es unzählige Geschlechter, und nicht nur zwei! Dagegen wehren sich heute vor allem viele ältere Männer, da ihre bisherige Vorstellungswelt zusammenbricht. Mit teils unflätigen Worten und ohne wissenschaftliche Grundlage „argumentieren“ sie gegen das „Gendern“.

Wenn der Kulturstaatsminister Wolfram Weimer gendergerechte Sprache verbieten will und jeden

öffentlicht geförderten Kulturinstitutionen, die dieser nicht nachkommen, die Gelder streichen will, so ist er ein Vertreter des Patriarchats, der Vergangenheit, die allmählich verschwinden wird und mit ihr seine männlichen Vertreter. Doch er hat Macht – und deshalb müssen sich alle dagegen wehren! Dieses „Genderverbot“ darf sich nicht durchsetzen! Denn es ist dringend notwendig, die reale Tatsache, dass die Frauen – die Hälfte der Menschheit – jahrtausendelang durch „männliche Sprache“ unterdrückt, ja unsichtbar gemacht wurden – endlich öffentlich benannt wird.

Es ist erschreckend, wie weit, auch in der Sprache, diese Diskriminierung reicht, was wir erst heute richtig erkennen. Wieso heißt es z. B. „der Mensch“, obwohl die Menschen sehr unterschiedliche Geschlechter haben, und nicht nur zwei? Es ist deshalb notwendig, die Tatsachen sprachlich zu benennen und dabei die unterschiedlichsten Formulierungen zu finden. Die Sprache ist wie ein lebendiger Organismus, sie verändert sich – langsam.

Sie verändert sich durch die Menschen, die sie sprechen, nicht durch amtliche Festlegungen. Es ist deshalb heute noch nicht absehbar, wie einst die deutsche Sprache aussehen wird, wenn alle patriarchalisch bestimmten Formulierungen ausgemerzt sind. Aber ohne das heute offensiv geführte Gendern würde sich nie etwas ändern! Deshalb: Gendern ist dringend nötig. Je mehr, umso besser – und es darf nicht verboten werden!

Die Artikel, die im Deutschen vor jedem Hauptwort stehen, sind z. B. patriarchalisch geprägt. Es ist zu hoffen, dass sie einst ganz verschwinden und z. B. das schöne Wort „Mensch“ ohne Artikel in seinem vollen Glanz erstrahlen kann.

AUSSCHREIBUNGEN / BEWERBUNGEN

Open Call der Kulturakademie Tarabya
für das Stipendienjahr 2026/27
29.12.2025 Ausschreibungsschluss
[https://kulturakademie-tarabya.de/
stipendium/#residenzprogramme](https://kulturakademie-tarabya.de/stipendium/#residenzprogramme)

BBK Leipzig e.V.

08.01.2026 Ausschreibungsschluss
Gruppenausstellung im 4D des BBK Leipzig e.V.
im Kulturhof Gohlis zum Jahresthema
„Zwischenräume“
www.bbkl.org

Kunstwinkel Markkleeberg „Mein Bild für Dich“
09.01.2026 Bewerbungsschluss
<https://www.markkleeberg.de/kunstwinkelfest>

Kunst am Bau: Giessen

22.01.2026 Bewerbungsschluss
[https://kunst-am-bau.bundesimmobilien.de/
neu-und-umbau-hauptzollamt-giessen-
67bc5684dado9481](https://kunst-am-bau.bundesimmobilien.de/neu-und-umbau-hauptzollamt-giessen-67bc5684dado9481)

Kunst am Bau: Bund

ganzjährig für Kleinprojekte bis 1.000 €
<https://kunst-am-bau.bundesimmobilien.de/>

Stadt Leipzig – Demokratieförderung

[https://www.leipzig.de/leipzig-strategie/
gesellschaft/demokratiefoerderung](https://www.leipzig.de/leipzig-strategie/gesellschaft/demokratiefoerderung)

LUST AUF ETWAS NEUES?

... dann meldet euch bei Jacqueline Peevski an!

HUTKURSE

neue Termine

23./24.1.26 Filzkurs
27./28.2.26. Filzkurs
20./21.3.26. Filzkurs
17./18.4.26. Praliné/ Pillbox
8. / 9. 5. 26. Strohkurs
19./20.6.26. Strohkurs

Freitag: 16 -20 Uhr/ Samstag: 10 -16 Uhr

Arbeiten mit Filz oder Stroh
Bauen & gestalten Sie Ihren
eigenen HUT unter meiner
Anleitung im Atelier japee,
Bautzner Straße 6, 01099 Dresden

Kosten: 250€ (zzgl. Material)
Anmeldung & Infos direkt im HUTatelier oder
Tel. 0174/4257536 / www.hutkunst-japee.de



VORMERKEN UND WEITER SAGEN



en passant galerie, Haus des Buches Künstlerinnen- gespräch mit Baschka

zur Ausstellung
„Verbindungen“ am
7. Januar 2026, 15 Uhr.
Ausstellungsende:
9. Januar 2026

Was macht das Jubiläum 100 Jahre GEDOK?

Im nächsten Newsletter ist Platz für die aktuellen Information. Schon jetzt könnt ihr Briefmarken zum Jubiläumsjahr in der Geschäftsstelle erwerben! 1 Bogen a 20 x 0,95 = 19,00 €. Ihr kommt vorbei oder meldet euch per E-Mail.

NACHLESE



Würdigung Rita Joreks – Gründungs- mitglied der Leipziger Blätter in den LEIPZIGER BLÄTTERN

Wer in der LVZ vergebens nach einem Beitrag zum 90. Geburtstag der so verdienstvollen und engagierten Rita Jorek gesucht

hat, wird jetzt in den *Leipziger Blättern, Ausgabe 87* 2025, Seite 80–82 fündig.



Aktion zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

zum Friedensgebet am 24.11.2025 um 17 Uhr in der Nikolaikirche zu Leipzig in Kooperation mit dem SHIA e. V. Landesverband Sachsen.

Malerei, Musik & Performance gestalteten Brunhild Fischer, Birgit Wesolek, Kerstin Hoppe, Ndaya Kabe, Paula Lima, Liliana Osorio de Rosen, Jannik Gerdes. Die Fürbitten hielten Mandy Uhlig, Gesine Märtens, Birgit Wesolek, Liliana Osorio de Rosen, Brunhild Fischer und Vikar Carlo Christiansen



Mit künstlerischen Interventionen, eindringlichen Aussagen sowie Zahlen, Daten und Fakten wurde das Unsichtbare sichtbar gemacht. Gewalt an Frauen und Mädchen – in all ihren Formen, im Verborgenen wie

im Öffentlichen, strukturell, politisch, alltäglich.
Die Botschaft ist klar: Gewaltvoll Erlebtes
verwandelt sich in Ausdruck, Erkenntnis,
Widerstand und Hoffnung.



Intervention am Wilhelm-Leuschner Platz,
Leipzig



Am 25.11.2025 gestalteten Liliana Osorio de Rosen und Kerstin Krieg in der Zeit von 15.30 bis 17.30 Uhr eine Performance mit Unterstützung der GEDOK Mitteldeutschland und Teil des Bündnisses <8.März ist immer>.

GRÜSSE UND WÜNSCHE

Mit einem Bild von Paula Lima wünschen wir euch eine friedliche Vorweihnachtszeit, ein frohes Fest und einen guten Start ins Jahr 2026 mit dem Bild Weihnachtsgruß von Paula Lima.

